

# GW-Newsletter



[www.gw-kb.de](http://www.gw-kb.de)

[www.gw-koeln-brueck.de](http://www.gw-koeln-brueck.de)



**Brück**  
erleben & erforschen

## Aus Brück und der „Werkstatt“

Die dritte Online-Stzung des Arbeitskreises fand erfolgreich am 4. Mai statt. Wenn es die Pandemielage zulässt, findet die nächste Sitzung vielleicht wieder *Live* statt.

\*\*\*\*\*

Im „Hintergrund“ läuft der Aufbau der neuen Internetseite für die Werkstatt. Sie bekommt ein frisches, modernes Gesicht und ist dann auch auf *facebook* abrufbar.

\*\*\*\*\*

Wir würden uns über einen **Gastbeitrag** von Ihnen freuen. Eine Anekdote, ein Erlebnis, ein Ereignis, das Sie in Brück erlebt haben. Lassen Sie uns bitte teilhaben!

*gp*

### Inhalt:

S. 1	Neues aus Brück und der Werkstatt; Suchbild gelöst
S. 1	Die Brücker Schule nach 1945
S. 2	- Fortsetzung -

## Auflösung Bilderrätsel vom Mai

Wir hatten in der letzten Ausgabe nach dem Standort dieses Gebäudes gesucht. Eine Leserin brachte uns auf die richtige Spur:

Es ist das Eckhaus Lindlarer Straße 12, wo sich zuletzt die Tierarztpraxis von Frau Dr. von Ammon befand.

*gp*



### Termine:

Di 01.06. 19:30  
Arbeitskreis-Sitzung

## Lernen für die Demokratie?

### Die Brücker Schule nach 1945

Eine der wichtigsten Aufgaben nach der Diktatur sollte es sein, das deutsche Volk und insbesondere die Jugend zur Demokratie zu erziehen. Dieses Ziel umschrieb die britische Besatzungsmacht, zu deren Gebiet Köln gehörte, mit dem Begriff der ‚Re-education‘. Dieser Vorsatz geriet aber aufgrund der materiellen Probleme in den Hintergrund.

1945 waren in Köln 70-90% der Schulgebäude total zerstört, 10-30% stark beschädigt und lediglich acht Schulgebäude waren wenig beschädigt. Zu ihnen gehörte die Brücker Schule, die keinen Treffer abbekommen hatte.

In Brück wie auch in anderen Stadtteilen wurde die Wiedereröffnung der Schulen bereits

im Mai 1945 in Angriff genommen. Mit Hilfe der Lehrer, die mit Verfügung der Besatzungsbehörde vorbehaltlich einer Entnazifizierung entlassen wurden, wurden die Schulräume gereinigt und die Möbel repariert. Bis zum Beginn der Schule wurden darüber hinaus weitere sinnvolle Tätigkeiten durchgeführt, wie z.B. die Suche nach dem ‚gefürchteten Kartoffelkäfer‘ durch die Kinder unter Leitung der Lehrer.

Noch hatte sich das tägliche Leben nicht normalisiert. So hielt der Strom der Rückwanderer unvermindert an, nachts fanden in Brück Plünderungen von Bauernhöfen durch bewaffnete Diebesbanden statt.

Nachdem bereits im Juli der

Unterricht auf der linken Rheinseite begonnen hatte, rüstete sich auch die Brücker Volksschule für den Wiederbeginn des Unterrichts.

Am 20. August 1945 war es soweit: Über 300 Schüler der 1.-4. Klasse nahmen den Unterricht in der Schule wieder auf. Das erste Kollegium bestand aus fünf LehrerInnen. Das Hauptaugenmerk galt am Anfang in erster Linie der Bewältigung der materiellen Probleme. So stieg die Zahl der Schüler bis Dezember 1945 auf 500 an, was Klassenstärken von bis zu 68 Schülern und einen gravierenden Mangel an Schulbänken zur Folge hatte.

- Fortsetzung auf Seite 2 -



Brücker Grundschule heute

Geschichtswerkstatt  
Köln-Brück

c/o Brigitte Bilz  
Wiehler Str. 25

51109 Köln

Tel. 0221 - 84 18 58

Mail: [info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de)

- Fortsetzung von Seite 1 -

Die Klassen wurden bis 1949 schichtweise unterrichtet bis in den späten Nachmittag hinein. Erst im Sommer 1955 konnte wieder einschichtiger Unterricht eingeführt werden. Da kein Brennmaterial zur Verfügung stand, griff man zur Selbsthilfe, d.h. die Brücker Schüler mussten gesammeltes Holz mitbringen. Trotzdem konnten die Baracken wegen des Temperaturrückgangs nicht benutzt werden und nur im Hauptgebäude konnte wechselweise Unterricht stattfinden. Im Januar 1947 musste die Schule wegen Kälte sogar geschlossen werden.

Ein großes Problem, das einige Kinder buchstäblich nicht in die Lage versetzte, zur Schule zu gehen, waren fehlende Schuhe. So wurden im Oktober für die Brücker Schüler 210 Schuhbesohlscheine ausgegeben, um den schlimmsten Mangel zu lindern.

Daneben gab es Klagen über Schulversäumnisse und Unpünktlichkeit, die oft ebenfalls auf materielle Ursachen zurückzuführen waren und zu heftigen Diskussionen darüber führten, ob der Schulbesuch durch die Polizei erzwungen werden sollte. Dazu kamen Klagen über die Verwahrlosung der Jugendlichen, wie z.B. das Beschimpfen von Kriegsoffizieren oder das Lesen von ‚Schundliteratur‘. Zum Alltag gehörten auch die Gefahren der Kriegsalasten. So verunglückte im Januar 1946 ein Schüler der Brücker Schule beim Hantieren mit Sprengkörpern.

Am 15. Dezember 1945 wurde die Schulspeisung eingeführt, da sie aus Sicht der britischen Besatzungsmacht die einzige Möglichkeit darstellte, die Jugend von der Barbarei fernzuhalten. Sie stellte für viele Schüler die einzige Mahlzeit am Tag dar. Sie bestand anfangs aus dreimal einem halben Liter Suppe pro Woche. Die Nahrungsmittel wurden von der Besatzungsbehörde zur Verfügung gestellt, Lehrer

übernahmen die Verteilung und die Schüler mussten Geschirr und Besteck mitbringen. Ab 1946 gab es die Schulspeisung täglich, d.h. für die Brücker Schule 510 Portionen pro Tag, die – wie die Schulchronik festhielt – „restlos aufgegessen“ wurden.

Ergänzt wurde die Schulspeisung durch einmalige Spenden. So wurden z.B. hundert Brücker Kinder von der englischen Truppe bewirtet oder zu Speisung und Spielen eingeladen. Auch für bedürftige Lehrer wurden Pakete von der Militärregierung zur Verfügung gestellt oder sie erhielten – wie die Brücker Lehrer – Spenden von englischen Kollegen. Fester Bestandteil der Schulspeisung waren Suppen aus Erbsen- oder Biskuitmehl, wobei die Verarbeitung unbekannter Kochmaterialien wie Kartoffelpuder und englischen Suppenkonserven den Deutschen Schwierigkeiten bereitete. Es gab 17 Großküchen in Köln, u.a. auch eine in Brück. Trotz dieser Bemühungen verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Schüler, aber auch der Lehrer ständig. Eine Maßnahme zur Behandlung dieses Problems war die Stadtranderholung für Stadtkinder, so auch in den Sommerferien 1946, in denen 200 Kinder pro Tag in die „Brücker Wälder“ gebracht wurden.

Neben den materiellen Problemen, musste die Frage geklärt werden, welche Lehrer politisch unbelastet waren, um die Schüler im Sinne der ‚Re-education‘ zu demokratischen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen.

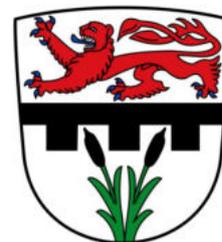
In Köln waren ca. 75% der männlichen und 25% der weiblichen Lehrkräfte Mitglieder der NSDAP, für Brück gilt dies zumindest für die männlichen Kollegen und für den katholischen Pfarrer Reuter, die seit 1934 Mitglied der NSDAP waren. So bestand das anfängliche Kollegium der Brücker Schule aus vier wahrscheinlich unbelasteten Frauen und dem kommissarischen Leiter Kirfel, über dessen

Vorgeschichte nichts bekannt ist. Mit der Übergabe der Entnazifizierung an deutsche Stellen wurden immer mehr belastete Lehrer in das Schulwesen eingegliedert, was dazu führte, dass bis zu 90% der der NSDAP angehörenden Kölner Lehrer wieder für den Unterricht zugelassen wurden. Im Oktober tauchte der erste ehemalige und von der Militärregierung wieder zugelassene Parteigenosse (H. Golly) im Brücker Kollegium auf. Die ‚alten‘ Kollegen, die Mitglieder der NSDAP waren, mussten – je nach Engagement – entweder ‚Warteschleifen‘ drehen (Stöcker, Niedenhoff) oder wurden zuerst an anderen Schulen eingesetzt wie der frühere Lehrer Seibert, der als Rektor 1951 wieder an die Brücker Schule zurückkam und den verstorbenen Rektor Kirfel ersetzte.

Gegenüber den materiellen und personellen Problemen schien die Frage der Lehrinhalte in den Hintergrund zu treten. So nahm das Problem der körperlichen Bestrafung für undiszipliniertes Verhalten bei den Brücker Lehrerkonferenzen den breitesten Raum ein. Inhaltlich wurde da angeknüpft, wo man 1933 aufgehört hatte, d.h. an die Lehrpläne von 1921 bzw. 1923. Geschichte und Erdkunde durften zuerst gar nicht, Heimatkunde nur bezogen auf die Sagen von Köln und dem Rheinland unterrichtet werden. Die Wandkarten mit den Grenzen aus der Zeit nach 1937 mussten aus den Klassenräumen verschwinden. Erst im Juni 1947 fragte Rektor Kirfel in Zusammenhang mit den neuen Richtlinien in Geschichte und Erdkunde in einem Referat: „Soll das deutsche Volk umerzogen werden?“ Hier tauchte zum ersten Mal der Begriff der Umerziehung bzw. Re-education auf, der bisher angesichts der materiellen Herausforderungen in den Hintergrund getreten war.



**Brück**  
erleben & erforschen



Viel mehr als die inhaltliche Veränderung der Unterrichtsinhalte interessierte die Kölner und auch die Brücker Schulpolitiker (zumindest aus den Reihen der CDU) die Konfessionalisierung des Schulwesens. Mit massiver Unterstützung des Kölner Erzbischofs Frings wurde im März 1946 eine Abstimmung durch die Militärregierung zugelassen. Sie führte in Brück zu folgendem Ergebnis: Für die katholische Schule stimmten 430 Eltern, für die evangelische Schule 85, für konfessionslose Schulen 28. Am 1. Juli 1946 konnte der Chronist der Brücker Volksschule jubelnd verkünden: „Ab heute führt die Schule wieder den alten Namen ‚Katholische Volksschule Köln-Brück‘“. Für die evangelische Minderheit wurde am 1. Oktober 1948 eine dreiklassige evangelische Schule eingerichtet, die noch Teile der evangelischen Kinder aus dem Schulbezirk Merheim aufnahm.

So gilt auch für Brück wie für das deutsche Schulsystem: Die Kontinuität hatte sich durchgesetzt. *ih*

**Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen weiterhin Gesundheit  
und die Kraft, die Pandemie erfolgreich zu meistern!!**